

Berliner Morgenpost

SPORT

Georg Heislers Traum vom Fliegen

17-Jähriger wollte zur Vierschanzentournee. Jetzt landete er wieder im Alltag

Von Uta Richter

Im Sommer 2004 war Georg Heisler in den Harz gezogen, um dort das Fliegen zu lernen. Der Skispringer aus Hohenschönhausen besuchte in Elbingerode das Gymnasium und trainierte auf benachbarten Schanzen. Er ist zurückgekehrt und übt in Bad Freienwalde. Über seine Erfahrungen und seine Pläne sprach die Morgenpost mit dem 17-Jährigen.

Berliner Morgenpost: Herr Heisler, weshalb haben Sie den Harz verlassen?

Georg Heisler: Seit Beginn des vergangenen Schuljahres bin ich wieder in Berlin. Die Schule, die ich dort besucht habe, ist geschlossen worden. Um ein Gymnasium zu besuchen, hätte ich ein paar Orte weiter fahren müssen und zu viel Zeit verloren. Außerdem haben wir in Freienwalde mit Sven Koch einen neuen Trainer bekommen.

Den man kennen muss?

Er ist früher immerhin selbst im Weltcup gesprungen.

Ist der Traum von der Vierschanzentournee ausgeträumt?

Ja, ich springe nur noch hobbymäßig und mache zur Zeit meinen Trainerschein. Ich hatte zwischendurch noch überlegt, es vielleicht bei den Springern im thüringischen Oberhof zu versuchen. Doch es jetzt noch dorthin zu schaffen, wäre schwer geworden.

Wollen Sie als Übungsleiter künftig den Nachwuchs in Bad Freienwalde betreuen?

Vielleicht kann ich auch an einer Sportschule als Trainer arbeiten. 2008 mache ich mein Abitur, und danach soll ein Studium in Richtung Pädagogik folgen.

Vor zwei Jahren haben Sie sich gerade auf Ihren ersten Sprung von einer Großschanze vorbereitet. Wie weit sind Sie denn nun eigentlich gesprungen?

Die größte Anlage von der ich gesprungen bin, war die 120-m-Schanze in Oberhof. Das war richtig geil. Da bin ich bei 110 Metern gelandet. Und ich bin wohl der einzige Berliner, der das von sich behaupten kann.

Aus der Berliner Morgenpost vom 25. Januar 2007